

Handbuch der vergleichenden Statistik.

Ä

Handbuch

der

vergleichenden Statistik

— der Völkerzustands- und Staatenkunde —

Für den allgemeinen praktischen Gebrauch

von

G. Fr. Kolb.

Sans doute, la Statistique s'occupe de chiffres; le chiffre en est l'élément principal; mais il n'en est pas l'élément unique. La Statistique est aussi la science raisonnée de faits.

Compte rendu des travaux du 1. congrès général de Statistique.

Man sagt oft: Zahlen regieren die Welt. Das aber ist gewiss, Zahlen zeigen, wie sie regiert wird.
Goethe.

Zweite umgearbeitete Auflage.



LEIPZIG,
1860.

A. FÖRSTNER'SCHE BUCHHANDLUNG.
(ARTHUR FELIX.)

Ä

Druck von E. Kie z l i n g in Zürich

V o r w o r t.

Die Statistik wurde unmittelbar durch das practische Bedürfniss, nicht durch Theorien der Gelehrten ins Leben gerufen. Sie bestand bereits und machte sich geltend, lange bevor die Männer der theoretischen Wissenschaft, die sich mit ihr beschäftigten, auch nur einigermaassen einen passenden Rahmen für sie finden konnten. Ja heute noch sind Begriff, Bedeutung, Umfang, Zweck und Mittel dieser Wissenschaft keineswegs endgültig festgestellt.

Während man aber in der Theorie über alle diese Punkte unausgesetzt streitet, und eine Verständigung unter den blossen Theoretikern mehr als je in die Ferne gerückt scheint, — bedarf thatsächlich jeder gebildete Mann statistischer Kenntnisse, — jedem verständigen Geschäftsmanne, ja überhaupt jedem denkenden und urtheilenden Zeitungsleser sind solche unentbehrlich geworden.

In Folge des längst sich geltend machenden Bedürfnisses finden wir, seit nun beinahe einem halben Jahrhunderte, in alle Lehrbücher der Geographie eine Anzahl statistischer Notizen eingeschaltet.

Indessen können solche blossen Beigaben zu Werken über Erdbeschreibung — also über einen ganz andern Gegenstand — immer weniger genügen. Da erschienen einige allgemeine statistische Werke, zum Theil an sich sehr verdienstvoller Art. Indem sie aber in der Regel nur ein Meer von Ziffern und Zahlen gaben, und dennoch nicht selten gerade diejenigen Dinge nicht enthielten, welche das practische Leben am nächsten berühren, konnten sie verhältnissmässig nur Wenigen dienen, wie sie denn auch nur einen sehr beschränkten Leserkreis fanden.

Der Verfasser des gegenwärtigen Werkes versucht es, ein Handbuch der Statistik für den allgemeinen **practischen** Gebrauch herzustellen. Es ist der erste Versuch dieser Art, und demgemäss zu beurtheilen.

Hienach schon ist jede weitläufige Erörterung über die Theorie

der Statistik ausgeschlossen. Es ist hier der Ort nicht, ein neues theoretisches System dieser Wissenschaft aufzustellen und umständlich zu entwickeln. Der Verfasser beschränkt sich deshalb darauf, seine Grundansicht über die Statistik in wenigen Sätzen auszusprechen.

Die Statistik soll eine Darstellung der Staaten sein, ihrer Zustände und Kräfte, und der gesellschaftlichen (socialen) Verhältnisse in diesen Staaten. Sie wendet vorzugsweise Ziffern an, doch ist es keineswegs ihre Aufgabe, bloß Berge von Ziffern aufzuhäufen. Sie bedient sich vielmehr der Zahlen, wo es thunlich ist, als des klarsten und bestimmtesten Bezeichnungsmittels. Allein auch die Zahlenangaben bedürfen vielfach der Erläuterung und Erklärung; zudem ergibt sich deren wahrer Werth meistens erst aus Vergleichen. So wird die Statistik zu einer vergleichenden und beurtheilenden Darstellung der wichtigsten Momente des Staats- und Völkerlebens. Die Statistik, welche sonach zuerst die in ihr Gebiet gehörenden That-sachen festzustellen, dann deren Veranlassungen zu ermitteln hat, erstrebt endlich als Wissenschaft die höchste ihrer Aufgaben, wenn sie die Gesetze erforscht, als deren Ergebnisse die vorhandenen Gestaltungen erscheinen.

Es mag genügen, diesen allgemeinen Andeutungen einige specielle Bemerkungen, bloß aphoristisch, beizufügen.

Viele ausgezeichnete Statistiker Frankreichs wollen aus dieser Wissenschaft Alles ausschliessen, was sich nicht in Zahlen ausdrücken lässt. Uns ist aber die Ziffer nur Mittel zum Zwecke, — zwar das in den meisten Fällen beste, weil klarste und bestimmteste, doch nicht einmal das alleinige Mittel, um so weniger, weil dasselbe öfters nicht anwendbar oder nicht ausreichend ist. Das Mittel der Darstellung — die Methode — darf es aber niemals sein, wodurch die Grenze der Wissenschaft principiell bestimmt wird.

Dabei ist die bloße Aufstellung und Summirung der Ziffern — wie sie sich darnach logisch beinahe als Selbstzweck ergäbe — etwas an sich Unfruchtbares und meistens völlig Unnützes, weil die todte Ziffer für sich allein keinen genügenden Begriff gewährt. *) Gerade die

*) Wenn man die Statistik vollständig auf dasjenige beschränkt, was sich in Zahlen ausdrücken lässt, dann, aber auch nur dann, ist der Vorwurf begründet: „die Statistik führt irre“; denn alsdann wird den Zahlen, welche innerlich sehr verschiedene Werthe bezeichnen, sofern sie nur unter eine und dieselbe Rubrik gehören, die gleiche Bedeutung beigelegt. Wir hoffen, unsere ganze Auffassungs- und Darstellungsweise werde keinen Leser zu dem Glauben ver-